

Gehirnerkrankungen und Gehirnverletzungen – ein herausforderndes Feld für das Case Management

Gehirnerkrankungen und Gehirnverletzungen als Handlungsfeld des Case Managements war das Thema der 18. Schweizer Case Management-Jahrestagung im November 2021 und ist Schwerpunkt dieses Heftes.

Erkrankungen des Gehirns gehören zu den grossen Herausforderungen der Medizin und Gesellschaft. Das Feld der Gehirnerkrankungen und Gehirnverletzungen ist weit und vielfältig. Multiple Sklerose, Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Parkinson, Tumoren, Alzheimer oder demenzielle Erkrankungen – die Liste ist lang und bei weitem nicht vollständig. Gehirnerkrankungen betreffen verschiedene Altersklassen, von Menschen im Jugend- und Erwerbsalter bis weit darüber hinaus. Erkrankungen und Verletzungen an diesem höchst komplexen Organ führen zu multifunktionellen Beeinträchtigungen und treten nicht selten in Kombination mit anderen (chronischen) Erkrankungen auf. Und vor allem betreffen sie wesentliche Aspekte der Persönlichkeit der erkrankten Menschen. Betroffene und deren An- und Zugehörige



Anna Hegedüs

müssen nicht nur mit den offensichtlichen Symptomen (wie z.B. Bewegungsstörungen, Lähmungen, Sprachstörungen), sondern auch mit verborgenen Symptomen umgehen lernen. Gerade diese verborgenen Aspekte wie Erschöpfung, kognitive Einschränkungen, Neglect oder Depressionen sind schwer fassbar und erschweren die Reintegration in das Lebens- und Arbeitsumfeld.

So bringt jedes Alter, jedes Krankheitsbild, jede Situation seine Eigenheiten mit sich und stellt die Betroffenen und ihre An- und Zugehörigen vor herausfordernde Situationen. Dies kann vor oder kurz nach der Diagnosestellung der Fall sein, wenn zum Beispiel Informationen oder auch praktischer Rat fehlen zum Umgang mit der Erkrankung oder deren Folgen. Aber auch Jahre danach können (neue) Herausforderungen im Alltag oder Berufsleben auftreten, so dass erneute oder wiederholte Unterstützungsleistungen notwendig werden.

Menschen mit Gehirnerkrankungen und -verletzungen und deren An- und Zugehörige benötigen eine koordinierte, interprofessionell breit abgestützte Begleitung und Entlastung. Hier öffnet sich ein breites Handlungsfeld für das Case Management, z. B. durch Patientenlotsen. In der Arbeit mit Menschen mit Gehirnerkrankungen sind viel Verständnis, Geduld und Empathie gefragt, aber auch eine „integrale, holistische 360°-Betreuung“ – wie es **Dominik Isler**, Demenz-Aktivist und Angehöriger, im Interview in diesem Heft verdeutlicht. Gleichzeitig wird das Case Management dort gefordert, wo das Gesundheits- und Sozialsystem an seine Grenzen kommt, Menschen mit Gehirnerkrankungen „durch die Maschen fallen“ und nicht ausreichend Hilfeleistungen bekommen. **Thomas Klie** verdeutlicht dies am Beispiel von Patienten mit Frontotem-

poraler Demenz. Aber auch im Kontext von Schlaganfällen ist das Case Management gefordert: Früherkennung, rasches, korrektes Reagieren und Verständnis für das subjektive Erleben der Betroffenen seitens der Case Manager können mögliche Folgen eines Schlaganfalls für Patienten verringern (Beitrag **Elke Steudter**).

Dieses Heft bietet neben einem kleinen Einblick in das vielfältige Handlungsfeld des Case Managements in Bezug auf Gehirnerkrankungen und Gehirnverletzungen auch eine Verortung des Patientenlotsen-Konzepts innerhalb des CM-Feldes (Beitrag **Elmar Stegmeier**), erörtert die Rolle des Case Managements in der Kurzzeit-

pflege (Beitrag **Michael Monzer**) und berichtet von der Dialogrunde im Rahmen der Jahrestagung der DGCC, der Online-Weiterbildung der ÖGCC zur Theorieentwicklung im CM und vom Jahreskongress des Netzwerks Case Management Schweiz.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und wertvolle Inputs für Ihre tägliche Arbeit!



Anna Hegedüs